

Editorial

Liebe Leser_innen,

gut bestückt präsentiert sich das Winterjournal – ein gewichtiges Zeichen für die Innovationskraft der Frauen- und Geschlechterforschung in NRW.

So zeigen Bettina Franzke und Ina Weirich in ihrem Beitrag, wie bei der Formulierung von Stellenanzeigen subtil Geschlechterstereotype projiziert. Natalia Fast nimmt in ihren intersektionalen sportsociologischen Forschungen Frauen und Mädchen mit türkischer Migrationsgeschichte in den Blick. Zeynep Demir, Alexandra Lüüs und Katharina Groening-Lienker erforschten die Herausforderungen, die Studierende mit Kind(ern) zu bewältigen haben.

Im November fand die Jahrestagung des Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung als Hybridveranstaltung im Glaspavillon der Universität Duisburg-Essen statt. Das Thema lautete: „Macht und Geschlecht. Verflechtungen, Verwerfungen, Verhältnisse – transdisziplinäre Analysen“. Seit ihren Anfängen interessiert sich die Frauen- und Geschlechterforschung für die Verflechtungen von Macht und Geschlecht als Grundlage sozialer Ordnungen. Wir freuen uns, mit dem Abdruck fast aller Tagungsbeiträge zeigen zu können, wie dieses Thema im Jahre 2022 von unterschiedlichen disziplinären Standpunkten bearbeitet wird. Der Tagungstag begann mit zwei Keynotes unter dem Titel „Power und Politik“. Prof. Dr. Zethu Matebeni, Fellow am Marie Jahoda Center for International Gender Studies der Ruhr Universität Bochum, zeigte, wie die Sprache der Kolonialmacht Sinn- und Deutungspraxen afrikanischer Sprachfamilien und Gemeinschaften vergeschlechtlichte und zum Verschwinden brachte. Deutlich wurde, dass die Konzepte westlichen, europäischen Denkens und Sprechens keineswegs Allgemeingültigkeit beanspruchen können. Die zweite Keynote sprach Kristina Lunz – vor dem Hintergrund aktueller Weltpolitik und dem Bekenntnis der Bundesregierung zu einem Paradigmenwechsel in der Außen- und Sicherheitspolitik – zu feministischer Außenpolitik. Ihr transkribierter Beitrag hilft, das „feministisch“ dieser Strategie einzuordnen. Unter dem Titel „Raum und Erfahrung“ stellten Vildan Aytekin und Max Karrasch Erfahrungen von Lehrenden of Colour mit Rassismus vor und verdeutlichten in ihrer machtkritischen Analyse, dass Hochschulen wahrlich keine rassismusfreien Räume darstellen. Nina Schuster resümierte die feministische Kritik an Architektur und Raumplanung. Julia Voß und Clara Meyer zu Altenschildesche fragten nach der Sichtbarkeit von Frauen in Innovationskontexten. Im dritten, mit „Wissen und Praxen“ überschriebenen Programmteil vergewärtigte uns Bianca Prietl in ihrem machtkritischen wie wissenssoziologischen Vortrag das Geschlecht der Datafizierung. Unter philosophischen Fragestellungen präsentierte Janna Hilger die Methode des Consciousness Raising als machtkritische Praxis und setzte damit im Publikum eine generationenübergreifende Diskussion in Gang zwischen jenen, die diese Methode in der Zeit der Frauenbewegung um 1968 als Bewusstwerdungs- und Ermächtigungsstrategie selber erprobt hatten, und Jüngeren, die sich dem Consciousness Raising als historische Praxis und unter Begriffen der Sorge und Subjektivität näherten. Am Ende der Tagung stand Priska Seidl aus Wien, die unter dem Titel „KILL ME, I AM A SOPRANO!“ die Rape Culture des Musiktheaters vorstellte und in ihrer linguistischen Analyse zeigte, wie sich diese in Vermittlungs- und Popularisierungsmedien zum Musiktheater noch perpetuiert.

Wir freuen uns, in diesem Journal das „Netzwerk geschlechtersensible Medizin NRW“ ankündigen zu können, das sich auf Einladung der Medizinischen Fakultät OWL an der Universität Bielefeld gründete. Vertreter_innen von acht medizinischen Fakultäten des Landes haben sich darin zusammengeschlossen, um geschlechtersensibler Medizin stärkere Aufmerksamkeit in der Fachöffentlichkeit zu verschaffen und in Forschung und Lehre zu verankern.

Wie in jedem Journal informieren Personalien, Projektvorstellungen, Tagungsberichte, Literaturhinweise über Entwicklungen in der Frauen- und Geschlechterforschung in NRW.

Wir bedanken uns bei allen, die das Netzwerk mit Leben füllen, es weiterknüpfen und dichter weben. Ein herzlicher Dank geht auch an die Kolleg_innen, die zum Gelingen dieses Heftes beigetragen haben.

Wir wünschen allen eine spannende Lektüre und ein glückliches, gesundes 2023.

Ihre

Katja Sabisch und Beate Kortendiek

Jahreswechsel 2022/2023